

Predigt zum ersten Sonntag nach dem Christfest

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hört Gottes Wort. Es steht geschrieben bei Lukas, im zweiten Kapitel:

Es war ein Mann in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.

Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als Maria und Josef das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach:

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. (Lk 2,22-35)

Gott, Heiliger Geist, segne unsere Herzen durch dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

kann man sich heute, am 27.12., eigentlich noch mit „Ein gesegnetes Christfest wünsche ich dir!“ grüßen? Oder morgen und übermorgen? Es fühlt sich irgendwie komisch an. Weihnachten ist doch schon vorbei.

Eher passt doch nun „Ein gesegnetes neues Jahr!“ oder „Guten Rutsch!“. Wir sind „zwischen den Jahren“. In den Läden gibt es schon satte Rabatte auf alles, was noch an Weihnachtlichem in den Regalen steht. Dafür wird jetzt wie wild - wenn schon kein Feuerwerk - Sekt verkauft.

Und trotzdem kann man heute noch „Ein gesegnetes Christfest!“ wünschen. Die Weihnachtsfestzeit geht noch bis zum 6. Januar. Wir sind mittendrin. Überhaupt soll unsere Freude über das Christuskind nicht an irgendeinem Tag im Kalender aufhören, sondern täglich neu scheinen – auch 2021, mitten im Hochsommer.

Beim Thema „Dauerhafte Freude über Jesus“ finden wir mit dem Simeon aus dem Predigttext einen guten Ratgeber:

Von Simeon lernen wir dauerhafte Freude übers Jesuskind:

- **Wie wir sie geweckt bekommen.**

Der wichtigste Punkt bei echter Christfestfreude ist der: Wir können sie nicht erzwingen. Freude über Jesus muss mehr sein, als sich in eine gemütliche Stimmung zu versetzen. Selbst wenn wir uns vom 24. bis 26. Dezember wohlig fühlen können – was ist mit den anderen 360 Tagen im Jahr?

Da singen wir keine Weihnachtslieder. Und Geschenke gibt's auch kaum – eher im Gegenteil.

Der Alltag hat uns wieder und verlangt mit Terminen und Aufgaben und Schwierigkeiten einiges ab. Von Weihnachtsstimmung keine Spur.

Gott der Heilige Geist will ja aber auch keine Weihnachtsstimmung wecken, sondern Freude über Weihnachten – unabhängig davon, wie wir uns gerade fühlen. Und ja, es ist Gott, der sie wecken muss.

Das lernt man an Simeon. Lukas berichtet, dass er „auf Anregen des Geistes“ zum Tempel kam, wo er den neugeborenen Heiland und dessen Eltern traf. Der Heilige Geist hatte dafür gesorgt, dass Simeon den endlich trifft, auf den er ein Leben lang gewartet hatte. Der Heilige Geist hat die Weihnachtsfreude in ihm entzündet, ...

... obwohl Weihnachten schon vorbei war. Als Maria und Josef mit Jesus in den Tempel kamen, um Gott ein Opfer zu bringen, wie es im Judentum vorgeschrieben war, war das Kind ungefähr sechs Wochen alt. Alle Engel auf den Feldern waren wieder unsichtbar, die Hirten auf den Feldern. Maria und Josef hatten die ersten anderthalb Monate als frischgebackene Eltern mit einem ganz besonderen Säugling hinter sich.

Aber auch sechs Wochen nach Heiligabend schenkt Gott echte, warme Freude über Christus. Simeon stimmt seinen berühmten Jubelgesang an. Hanna, von der wir in der Evangeliumslesung hörten, stimmt mit ein. Zwei ältere Menschen loben Gott von Herzen für den neugeborenen Erlöser. „Auf Anregen des Geistes“ – weil es der Heilige Geist so gefügt hatte. ER wollte diesen Menschen eine Freude machen – und hat es geschafft.

Das Gleiche hat Gott mit uns vor. Auch sechs Wochen, sechs Monate, zwei Jahrtausende nach Heiligabend. Ein Leben lang.

Wenn die Freude über Christus nicht mehr in unseren Herzen brennen würde, dann wären wir schnell ausgebrannt. Dann würde uns der Glaube an die Geburt des Erlösers nichts im Alltag helfen. Stattdessen würde aus dem Weihnachtsfest nur ein Fest des erzwungenen Familienfriedens und Beschenkens werden, das jährlich gefeiert und vorbereitet werden muss. Dann könnten wir uns heute auch kein „Frohes Christfest!“ mehr wünschen.

Es ist also wichtig, dass der Heilige Geist uns dauerhafte Freude über Christus weckt. Von Simeon lernen wir, WIE Gott das tut:

Im Tempel. Dorthin führte der Heilige Geist ihn genau zum richtigen Zeitpunkt. Da, wo Gott sich im Alten Bund finden lassen wollte, fand Simeon Gott, den Sohn und ewige Freude über ihn.

Wo können wir uns solche Freude schenken lassen, die uns ein Leben lang Trost und Halt gibt, die auch auf der Intensivstation, bei der Prüfung, im Autobahnstau und Sommerurlaub noch froh macht? Im Tempel von Jerusalem kann's nicht sein. Der ist zerstört. Aber du bekommst sie nach wie vor DA geschenkt, wo Gott sich finden lassen will.

Nicht da, wo wir ihn gern hätten oder vermuten. Simeon ist auch nicht mit Fahndungsplakaten für Jesus durch Jerusalem gezogen. Er hätte ihn nicht gefunden. Nein, er fand ihn da, wo GOTT ihn hingeführt hat.

Wohin führt Gott uns, wenn er unseren Glauben stärken will? Woran hat sich der Heilige Geist selbst gebunden, um unser Gottvertrauen zu wecken und zu stärken? Nicht an ein bestimmtes Haus, eine bestimmte Stadt. Sondern an sein Wort: Die Bibel. „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi“ (Röm 10,17). Also treibt er uns wie Simeon dahin, wo dieses Wort von Christus zu hören ist, wo es gepredigt wird: In die christliche Gemeinde vor Ort – ganz gleich, ob sie sich in einem Tempel, einem Dom, einer schönen kleinen Kirchkapelle oder einem umgestalteten Wohnzimmer versammelt.

Folgen wir also dem „Anregen des (Heiligen) Geistes“. Sein reines, unverfälschtes Wort und seine Sakramente. Die sollen wir suchen und nutzen, um im Glauben zu bleiben. Die DÜRFEN wir nutzen, denn in Wort und Sakrament begegnet uns derselbe Jesus, über den Simeon froh wurde. Und WENN wir sie nutzen, WIRD uns der Glaube gestärkt – und der uns wiederum Trost und Kraft geben, lebendig bleiben.

Von Simeon lernen wir dauerhafte Freude übers Jesuskind:

- **Wie wir sie geweckt bekommen.**
- **Wie wir sie wach halten können.**

Schauen wir uns noch an, wie Simeon mit dem umgeht, über den seine Freude ebenso geweckt wurde. Davon können wir viel lernen!

„Da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott“ So wenige Worte, so viel Inhalt. Er nimmt ihn auf den Arm. Er schaut nicht nur kurz in den Kinderwagen und geht weiter. Nein, er will Jesus selbst auf dem Arm halten. Und er hat dabei keine Angst!

Wenn man sich das überlegt! Ein Mensch darf Gott den Sohn im Arm halten. Ein Sünder den Gerechten. Ein Verlorener seinen Erlöser. Kein Wunder, dass der Jubel aus Simeon herausbricht!

Auf den Arm können wir Jesus nicht nehmen – weder im wörtlichen noch im übertragenen Sinne. Aber ins Herz können wir ihn lassen - und dort festhalten. Er will sich gern halten lassen, er will gern bei dir bleiben. Jesus im Herzen zu halten ist etwas anderes, als etwas über ihn zu wissen.

Ich kann wissen, dass Jesus Wunder getan hat. Aber wenn ich es glaube, dann vertraue ich darauf, dass er auch heute noch Wunder tun kann. In meinem Leben.

So will ich nicht nur wissen, dass Christus durch sein Opfer am Kreuz die Sünden aller Welt bezahlt hat. Nein, der Heilige Geist will mir das Vertrauen darauf schenken, dass Jesus auch für MEINE Sünden und Lügen und Versagen und Schwächen und Lieblosigkeiten ans Kreuz ging und sie ein für alle Mal aus meiner Akte fürs göttliche Gericht gelöscht hat!

Das ist: Jesus im Herzen, ihn wie Simeon auf dem Arm wiegen – nicht nur anschauen.

Dazu gehört auch, dass ich nicht nur weiß, was Gott will und was er in meinem Leben nicht will. Sondern dass ich dann auch – „auf Anregen des Geistes“ – die Dinge ändere, die vor ihm nicht bestehen können und gern das tue, was er mir in der Bibel sagt.

Lernen wir vom Jesus-wiegenden Simeon: Freude über das Christkind jubelt darüber, dass Gott nicht nur bei anderen, zu anderen Zeiten, an anderen Orten, sondern im eigenen Leben Großes tut.

Was für eine Ehre! In dir, dem gefallenen, schwachen Geschöpf will der ewige, heilige Schöpfer einziehen. Freiwillig und gern. Nicht, um zu strafen, sondern aus Liebe, um dich zu retten, um dir zu vergeben, um dich selig zu machen.

Jesus sagt es eineindeutig: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ (Joh 14,23). Was für ein Mitbewohner! Wenn Gott bei dir ist – wer kann dauerhaft gegen dich sein? „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ (Röm 8,31).

Kann dir dann deine Krankheit alle Hoffnung rauben, bloß weil Weihnachten vorbei ist; dein lästernder Kollege alle Freude; deine Geldsorgen allen Reichtum; dein Stress all deinen Seelenfrieden?

Niemals! „In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Röm 8,37-39). So jubelt Paulus – trotz aller Gefahren und schwerer Krankheit. Du darfst mitjubeln.

So jubelt Simeon – trotz hohen Alters und bevorstehendem Tod. Du darfst mitjubeln. Ja, Simeon weiß, dass er wohl bald sterben wird. Ihm war versprochen worden, dass er erst dann sterben würde, wenn er den Heiland sieht. Das war jetzt erfüllt.

Hat er nun Angst vor jedem neuen Tag? Fürchtet er sich beim Gedanken, am nächsten Morgen nicht mehr aufzuwachen? Im Gegenteil: „Da nahm er das Jesuskind auf seine Arme und lobte Gott“

Ja, er singt vor Freude im Angesicht seines baldigen Todes! „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern!“ Sein Lobgesang ist weltberühmt. Er wird in vielen Gemeinden nach dem Empfang des Abendmahls gesungen, weil er so großartig von der dauerhaften, der ewigen Freude singt, die wir seit Jesu Geburt, Opfer und Auferstehung haben dürfen.

Gott hat sein Versprechen eingehalten. Mit Jesus ist uns der Christus, der Erlöser geboren. Dank ihm sind unsere Sünden vergeben, die uns verdammen müssten. Nun darf ich im Vertrauen auf ihn IM FRIEDEN mit Gott leben. Keine Angst vor Strafen Gottes, stattdessen das Versprechen im Herzen, dass er mir beisteht und tragen hilft, was zu schwer wird. Ich darf IM FRIEDEN mit Gott sterben – ohne Angst vor einem schrecklichen Erwachen. Denn er, der alle Versprechen treu hält, hat zugesagt, dass ich nach dem Tod im ewigen FRIEDEN bei ihm leben darf.

Wenn wir das im Herzen behalten, haben wir auch Christus im Herzen. Dann können wir gar nicht anders, als mit Simeon Gott gern zu loben. So wird jeder Tag ein Christ-Fest – egal wo wir sind, wann wir sind und wie es uns geht. Wann ist also Weihnachten? Nicht erst wieder in einem Jahr. Noch heute. Auch noch in sechs Wochen. Immer.

Von Simeon lernen wir dauerhafte Freude übers Jesuskind:

- **Wie wir sie geweckt bekommen.**
- **Wie wir sie wach halten können.**

Liebe Gemeinde, vielleicht ergibt sich schon heute eine gute Möglichkeit, andere mit der dieser ewigen Freude bekannt zu machen. Wir brauchen nur mal heute oder morgen – oder noch besser: zu Silvester! – „Ein gesegnetes Christfest!“ zu wünschen. Nicht todernst und oberlehrerhaft, sondern augenzwinkernd. Dann kommt schnell die Frage, ob wir Weihnachten verpennt haben. Und wir können bezeugen: Es IST Weihnachtszeit. Bethlehem war nur der Anfang. Gott schenke unseren Worten dann auch solchen Segen und solche Wirkung wie denen des Simeon! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigtlied

LG 61 „Wunderbarer Gnadenthron“